

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

289 (30.10.1944)

vor den Drogen des Volksweltismus die Waffen wegwerfen und uns ihm auf Gnade und Ungnade ergeben; denn wir wissen genau, was eine solche Bandlunastweide zur Folge haben würde. Das lehnen wir auch die Führer der Partei ab. Das ist die Aufgabe der Partei, die ihre Verantwortung heute schon zum Teil mit Verantwortung nach Sibirien befreit haben, erleben die dortigen Völker ein fürchterliches Schicksal. Dabei ist das, was sie augenblicklich durchmachen haben, erst nur ein Vorgeschmack dessen, was ihnen noch wartet, wenn der Krenl die letzten Mästen fallen läßt. Das wird durch diesen Verrat am laufenden Band geschehen werden, unsere Vorkämpfer werden aufbauen, in unser Schicksal, muß aber ertragen werden. Auch hier ist der Volksweltismus im Verfall, sie zu überwinden, und jedermann weiß, was das auch für ihn bedeuten kann. Unser Weg ist der Weg der letzten Stunde den Weg zu sich selbst zurückzuführen. Unter einer freien nationalen Führung mo-

bilisiert es augenblicklich seine gesamte Volkskraft, nachdem es einen klügelhaften De-finitiven abgelehnt hat, deren einigziges Ziel ist, die Nationen in Unruhen zu versetzen. Den neuen Männern in Unruhen führt der Dank ihres Volkes, denn sie haben durch ihr mutiges Vorgehen eine Entwicklung aufgeschaltet, die die Nationen schmerzhaft zum totalen Zusammenbruch ihres Landes geführt hätte.

An einer langsam sich bildenden neuen Verteidigungsfrent im gesamten Osten und Südosten werden wir uns nun dem Ansturm des Volksweltismus entgegenstellen. Gott wird mit uns sein, wenn wir unsere ganze nationale Kraft aufbieten, um unser Volk und damit Europa vor einem Schicksal zu bewahren, das schlimmer wäre als die Hölle.

Der Feldenkampf in Italien

Unserer Front in Italien geht es nicht um ein Wort des Dankes und der Ausdruck höchster Bewunderung.

Neue Geschwader zur Brechung des Luftterrors werden erstellt

Die größten Sorgen bereitet uns zur Zeit der feindliche Luftkrieg. Wir wissen alle nur zu genau, welche Ziele der Gegner damit verfolgt. Er hofft immer noch, durch Terrorisierung der deutschen Heimat unsere Kriegsmoral zu brechen und sich damit einen Zugang in das Reich zu erlangen, der ihm durch unsere Front hindurch unmöglich ist. Daher muß er jede ihm zur Verfügung stehende günstige Wetterperiode aus, um Bomben und Phosphor auf unsere Städte herunterzuwerfen und damit unendlich Leid über die deutsche Zivilbevölkerung zu bringen. Wir haben es uns längst abgemerkt, die moralische Seite dieses gemeinen Verfahrens näher zu charakterisieren.

Es verdient nur am Rande bemerkt zu werden, daß ausgerechnet die Urheber dieses unmenslichen Terrors die deutsche Rüstung als Kriegsverbrecherlich anzuwandeln und auf die Anklagebank der Geschichte zu werfen versuchen. Man ist hier tatsächlich manchmal im Zweifel, was man mehr beachten soll, die bei dieser Kriegführung zur Schau getragene Brutalität oder die bescheidene Bescheidenheit.

Es bedarf keiner Betonung, daß wir unermüdlich am Werk sind, um den feindlichen Luftterror zu brechen. Geschwader neuer Nacht- und Bombenflieger, vornehmlich moderner und durchschlagender Bauart, werden erstellt, und es steht zu erwarten, daß sie dem Gegner wirksam entgegenzutreten werden.

Mit den Beinträchtigungen unseres wirtschaftlichen Kriegspotentials durch den feindlichen Luftterror sind wir immer noch fertig geworden und werden wir auch in Zukunft fertig werden. Die vielen Hunderttausende aus-geworbener Wehrmänner verdienen nicht nur unsere Wertschätzung, sondern vor allem unsere tatkräftige Hilfe. Sie sind unsere Kraft, unsere ruhmreichen Wehrmacht zu sprechen kommen. Bei den jüngsten Luft- und Seeschlachten vor Formosa und bei den Philippinen haben die japanischen Streitkräfte der U.S.A. Flotte schwere Verluste zugefügt, die die schwerste verwundet und demzufolge in den Vereinig-

ten Staaten die größte Bevölkerung hervorgerufen haben. Japan zeigt damit seinen Charakter und durch nichts zu brechenden Widerstandswillen gegen den U.S.A.-Imperialismus im Pazifik und seine unveränderliche Treue zu den hohen Traditionen seiner Geschichte.

Das deutsche Volk steht mit dem japanischen Volk Seite an Seite in unerschütterlicher Waffenbrüderlichkeit in diesem gemeinsamen Kampf selber Nationen um ihr Leben und ihre zukünftige Zukunft, die nur durch einen vollen Sieg über ihre Feinde gesichert werden können. Die jüngsten hohen Siege der japanischen Wehrmacht haben im deutschen Volk tiefe Freude und aufrichtige Bewunderung hervorgerufen. Wir sind stolz darauf, ein so tapferes Volk in diesem gemeinsamen Schicksalskampf als Verbündeten an unserer Seite zu wissen.

Der totale Kriegseinsatz wirkt sich aus

Rufen Sie mich nun, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, nachdem ich ihnen einen knappen Überblick über die gegenwärtige Kriegslage gegeben habe, auch noch einige Ausführungen über die Auswirkungen machen, die sich aus dem allgemeinen Kriegseinsatz auf die Zukunft, die die Nationen im totalen Kriegseinsatz in das deutsche Volk auswirken. Ich habe mich dem in den letzten Monaten und hat in dieser kurzen Zeit zu den erkranktesten Ergebnissen geführt. Nicht nur haben wir in jedem der verflochtenen drei Monate Hunderttausenden von Soldaten die Möglichkeit gegeben, in die Reihen einzuweichen, wo sie einer gründlichen Ausbildung für den baldigen Fronteinsatz unterzogen werden. Es ist uns auch durch einige weitangelegte Maßnahmen gelungen, das Arbeitskräfteproblem besonders für den Rüstungssektor, soweit es sich um Arbeitskräfte handelt, als außerordentlich gelöst zu werden. Es werden nach und nach von der Rüstungswirtschaft und der mittelbaren Kriegsproduktion aufgelöst werden. Dieser Prozeß ist sehr langsam und erfordert viel guten Willen und Geduld von beiden Seiten, von der der Arbeitgeber und der der Arbeitnehmer. Aber alle Schwierigkeiten werden nun am Ende überstanden.

Das deutsche Volk hat für die Kriegsmachung zu großer Revolution für die kämpfende Wehrmacht sowie für die Schaffung einer bedeutenden Arbeitskräftereserve wiederum schwere Opfer und starke Einschränkungen auf sich nehmen müssen. Es trägt sie gerne in dem Bewußtsein, daß sie der Sache des Sieges dienen. Ich habe mich demgegenüber mit besonderem

Was unsere Soldaten auf dem südlichen Kriegsschauplatz an Leistungen der Tapferkeit, des Mutes und eines standhaften Ausdauerens auf beständigem Posten vollbringen, gehört zu den glanzvollsten Augenblicke dieses Krieges. Zwei Weltreiche führen nun schon seit Monaten gegen die dünnen Verteidigungslinien unserer Grenadiere und Fallschirmjäger an, ohne daß es ihnen gelungen wäre, sie zu durchbrechen. Jeder Soldat, der diesen Kampf im Ost- und West-Ost-Becken führt, bedeutet ein Epos von männlichen Heldentum. Unsere Feinde nennen unsere in Italien kämpfenden Soldaten die grünen Teufel, und diese haben ihnen in der Tat das Schicksal der Hölle gemacht. Was Zähigkeit und Standhaftigkeit auch unter manchmal fast aus-sichtslos erscheinenden Bedingungen vermögen, das zeigen sie uns jeden Tag aufs neue. Die Heimat denkt ihrer mit Bewunderung und den Gebeten tiefsten Dankes. Sie haben dem deutschen Namen nur Ehre gemacht.

Einer jener Aufgaben gewidmet, ihm im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes durch Vereinfachung des Staats- und Verwaltungsapparates sowie durch sinnvolle Verlagerung der Arbeit selbst auf einige Erleichterungen zu verschaffen, die sich heute schon im öffentlichen Leben deutlich bemerkbar machen. Denn der totale Kriegseinsatz soll nicht nur Rufen auf-führen, sondern auch die unermüdlichen An-sprüche der Soldaten und damit erträglicher gestalten. Das wird in Zukunft, wenn wir einmal aus dem größten heraus sind, noch mehr als bisher der Fall sein.

„Mehr Soldaten und mehr Waffen!“ lautet die Parole. Wenn die Reihen sich mit den neuen Soldaten und damit erträglicher gestalten, das wird in Zukunft, wenn wir einmal aus dem größten heraus sind, noch mehr als bisher der Fall sein.

Was unsere Rüstungswirtschaft, und zwar Arbeiter und Unternehmer, in dieser Beziehung leisten, grenzt ans Wunderbare. Trotz des ununterbrochenen feindlichen Luftterrors gegen unsere Heimat zeigt die Produktionskurve an Waffen und Munition eine ständig steigende Tendenz. In unseren Fabriken und Bergwerken werden die Leistungen der Feinde durch den Fleiß und die Einsatzbereitschaft der deutschen Arbeiter täglich wieder zunichte gemacht. Sie produzieren gute, solide Waffen in einer in der ganzen Welt bewunderten Qualität, darüber hinaus aber auch die für den Kriegseinsatz auf allen Gebieten unserer Kriegführung, an die wir für die weitere und weitere Zukunft große und größte Hoffnungen setzen können.

Der technische Entwicklungsprozeß, der mit diesen Krieges Hand in Hand geht, ist vielfach voranzuschreiten. Voraussetzungen dafür sind demnach auch wieder erhebliche Chancen bieten. Man soll zwar von ihm keine Wunder erwarten, die den restlosen und oberbretter Einsatz des ganzen Volkes für diesen Kampf um unser Leben überflüssig machen könnten, immerhin aber hat Deutschland auch in dieser Beziehung noch einige Gewichte in der Waagschale der Entscheidung zu werfen. Sie gewinnen jedenfalls, die Faktoren wesentlich zu verfeinern, von denen wir uns eine grundlegende Wandlung des allgemeinen Krieges-bildes erwarten können. Voraussetzungen dafür ist die unerschütterliche Bereitschaft des ganzen Volkes, alle Kräfte des Krieges auf sich zu nehmen, und seine Entschlossenheit, ihn, koste es, was es wolle, zu einem strengen und glücklichen Ende zu führen.

annahenden großen Schicksal wie Epenland zittern, die Linie ins Meer weisen und durch ihre Schwäche und Charakterlosigkeit ihre Wälder in ihren eigenen Abgrund mit hinunterreißen, steht er wie ein Fels im Meer zu denken der Meer dieses größten Krieges aller Zeiten.

Als er mir beim Abschied sagte, er habe noch niemals so sehr an den Sieg geglaubt wie heute, da er durch tausend Schicksalsschläge immer wieder aufs neue gescheitert werde, da würde ich, daß dieser Mann, nach dem man später einmal unser Jahrhundert benennen wird, so nur aus der tiefsten und reinsten Klugheit seiner starken Seele sprechen konnte, die mir und dem ganzen deutschen Volk mehr Beweiskraft verleiht als die eiten und vergänglichen Propheten fälschlicher Schwärmer auf der Feindschaft, die ein großes und zu allem bereitetes Volk nach ihren eigenen Maßstäben messen und nicht nach den Befehlen, die es in sich selbst trägt.

Ich glaube im Namen unseres ganzen Volkes zu sprechen, wenn ich der Welt zur Kenntnis bringe, daß wir uns dem Führer und seiner Sache, die auch die unsere ist, nie so verbunden gefühlt haben wie jetzt, da wir unter Einsatz unseres Lebens dafür kämpfen müssen.

Auf der Heimfahrt nach Berlin tauchte dann in meiner Erinnerung ein Brief auf, den Friedrich II. der Einzige unter den Königen, im Jahre 1763, auf einem der kritischsten Höhepunkte des siebenjährigen Krieges, an einen Freund schrieb und in dem er sagte: „Ich liebe den Frieden ebenso wie Sie und seine ich herbei; aber ich will einen guten, dauerhaften und ehrenvollen Frieden. Glauben Sie, es sei ein Verbrechen, dieses Bündelchen zu führen. Das für Sie Freunde und Bekannte zu verlieren, immer zu den eigenen Ruf den Launen des Zufalls preiszugeben und fortwährend Leben und Glück aufs Spiel zu setzen?“

Den Wert der Ruhe, die Reize der Gefelligkeit, die Freuden des Lebens keine ich wach-sam und möchte ebenso gern glücklich sein wie irgendeiner. Aber obwohl ich alle diese Güter herbeiwünsche, will ich sie doch nicht mit Schwach und Niedrigkeit erkaufen. Die Wohl-lust lehrt uns, unsere Pflicht zu tun, dem Vaterland treu zu dienen, ihm unser Blut, unsere Ruhe, unser ganzes Sein zu opfern.“

Das sind die Grundzüge, nach denen wir auch heute zu denken und zu handeln haben. Sie stehen einleuchtend vor uns im hohen Firmament unseres Lebens; zu ihnen schauen wir auf mit der tiefsten Klugheit unserer Seelen, die die Tugend derer ist, die den letzten Sieg davontragen werden.“

Kampf gegen die Landflucht

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Bode, sprach zur Hitler-Jugend

* Berlin, 29. Okt. Am Sonntag wandte sich der Reichsbauernführer, Reichsminister Bode, in einer Rundfunkansprache an die Hitler-Jugend, in der er zunächst auf die lebensnotwendige Bedeutung des Bauerntums hinwies. Am Krieges sei es dem ganzen Volk klar geworden, daß es der Landwirtschaft und der Bauernarbeit seine Lebensgrundlage verdanke. Jeder müsse heute, das die beste Waffe nichts ausrichten könnte, wenn unserem Volk das Brot fehle. Die durch die Arbeit des Landvolkes erzeugten Lebensmittel, an ihrer Spitze das Brot, seien heute die Grundlage zum Leben unseres Volkes. Von ihrem Vorhandensein hänge alles Leben und Schaffen ab. Darum dürfe es niemanden in Stadt und Land, vor allem der deutschen Jugend nicht gleichgültig sein, ob die schaffenden Hände auf dem Lande ausreichen, ob das tägliche Brot aus eigener Scholle gewonnen werden könne. Unter Hinweis auf die Lage von 1918 unterrichtete Reichs-minister Bode die Wandlung im deutschen Volke, das wieder zu seinen Quellen zurückgefunden und sich zu den Befehlen der Natur bekannt habe.

Die Arbeit am Boden, so führt er fort, sichere uns die Ernährung und erhalte unser Volk jung. Um die übermäßige Abwanderung vom Lande wieder auszugleichen und das deutsche Landvolk auch in Zukunft als Mehrer und Erntärer unserer Nation leistungsfähig zu erhalten, sei es notwendig, daß sich die deutsche Jugend zum Bauerntum befinne. Die Hitler-Jugend habe den Kampf gegen die Landflucht aufgenommen. Durch das „bäuerliche Berufserziehungsmert“ sei es heute

jedem fähigen Jungen und Mädchen möglich, auch ohne besondere schulische Vorbildung und unabhängig vom größeren oder kleineren Geldbeutel der Eltern im landwirtschaftlichen Beruf bis zu einer verantwortlichen Stellung, ja bis zur Selbstständigkeit vorwärtszukommen. In der Zukunft solle das wertvollste deutsche Bauernblut nicht wieder nach Heberle oder in die großen Städte abwandern, sondern, auf der deutschen Scholle verwurzelt, der gesamten Volksgemeinschaft dienen.

Der totale Krieg fordere die Bestimmung unseres Volkes auf sein Bauern-tum als die Wurzel seiner Volks- und Wehrkraft in der Gegenwart wie in der Zukunft. Die Kriegslage mache es verständlich, daß sich im Augenblick die ernährungswirtschaftlichen Aufgaben unseres Volkes hart in den Blickpunkten des allgemeinen Interesses drängen. Aber darüber dürfe doch kein Augenblick die Bauernschaft der Nation vergessen werden. Die Erringung des Sieges hänge entscheidend davon ab, ob die deutsche Landwirtschaft ihrer ernährungswirtschaftlichen Aufgabe gerecht werde. Die Auswertung des Sieges werde im gleichen Maße davon abhängen, ob die Stärke des deutschen Landvolkes und die Stärke seiner Jugend den großen Anforderungen der Zukunft gemessen sei. Die Aufbaumassnahmen der Aufklärung des Dorfes und des Siebelungsmerkes hätten jeden Sinn verloren, wenn unsere Jungen und Mädchen nicht bereit wären, das bäuerliche Erbe unseres Volkes in eine glückliche Zukunft zu tragen.

Churchill bekräftigt erneut den Verrat an Europa

Neuer Notau vor Moskau — Zugriffe für das verkaufte Polen

* London, 28. Okt. Winston Churchill hatte das Bedürfnis, vor dem Unterhaus wieder einmal eine Erklärung abzugeben und über seine Moskauer Botschaften Bericht zu erstatten. Seine Rede ist gekennzeichnet durch sehr vorläufige Bemerkungen dort, wo er sich mit der militärischen Lage befaßt. Immer wieder wies er das Haus darauf hin, daß das augenblickliche Stadium des Krieges ein ernstes und hartes sei und daß man damit rechnen müsse, daß die Kämpfe an Stärke und Ausmaß noch zunehmen würden. Er warte vor übereiliger Optimismus und hat, nicht zu verzeihen, daß „jedes Verhängnis“ schwere Folgen nach sich ziehen könne.

Was seine Unterhaltungen mit Stalin anbetraf, so mußte Churchill gestehen, daß er „keine endgültigen Resultate“ erzielt habe. Dieses Geständnis eines völligen Scheiters hinderte ihn aber nicht, immer wieder die „persönlichen Beziehungen“ zur Sowjetunion zu unterstreichen und zu betonen, daß Stalin weiterhin völlig freie Hand in der Ostpolitik Europas hat. Churchills Erklärung liefe auf die Versicherung an Moskau hinaus, daß England allen sowjetischen Plänen zustimme und weiterhin bemüht sei, alles zu tun, was

dem Krenl die Durchführung seiner Pläne erleichtere.

Mit einem heftigsten Amnisus und later Gleichgültigkeit bekräftigte Churchill noch einmal den Verkauf Polens an Moskau. Er gab ganz dreist an, daß von einer Wiederherstellung Polens in seiner alten Form nicht die Rede sein könne. Wie schon so oft, hat Churchill nur den einen Rat für die Polen, daß sie den Moskauer Forderungen nachgeben sollten. Er macht sich die Sache besonders leicht, indem er die Londoner Exilisten noch abwärts drückt, daß sie sich an den Sowjet-räten seien. Er macht ihnen also einen Vorwurf daraus, daß sie bis auf jetzt noch an die Ighen von London einst gegebenen Garantien geblieben sind.

Doch sich Churchills Interesse an Frank-reich damit erweist, daß er in Frankreich nach wie vor nur einen Bekandbeken für England sieht, sei am Rande vermerkt. Alles in allem unterstreicht die Churchill-Rede die furchtbare Gefahr, die der Welt von der anglo-amerikanischen Autokratie und dem mit ihr verbundenen Volksweltismus droht. Dem stellen wir den fanatischen Willen entgegen, dieses Komplott zu zerhacken. Mit verbesserter Mut und Fähigkeit werden wir kämpfen, um die Freiheit Europas zu erlangen.

Wehrmachtbericht vom Samstag

* Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Holland arbeiten die letzten Kampftruppen nunmehr auf den gesamten Frontabschnitt zwischen der Scheldemündung und dem Raum von Hertogenbosch über. Besonders erbittert wurde im Raum von Bergen op Zoom gekämpft, wo zahlreiche unter harter Panzerunterstützung vorgenommene feindliche Angriffe gescheitert sind. Weiter östlich sind die letzten nach schwerem Kämpfen verloren. Bei vergeblichen Angriffen im Raum von Hertogenbosch erlitt der Feind besonders hohe Verluste.

Westlich St. Die bereiteten unsere Truppen den bestmöglichen amerikanischen Durchbruch durch den Wald von Mortagne in das Meurthe-Val. Südlich davon wurde durch unsere Gegenangriffe eine Frontlinie im Kampfraum von Bruneres geschlossen. Starke feindliche Angriffe gegen diese neu eromponierten Stellungen blieben unter schweren Verlusten in unserem Feuer liegen.

Die Befestigungen der Festungen und Stützpunkte an der Kanalschlucht sind in die Hände der letzten Wochen eine Reihe von schwereren feindlichen Angriffen abgewiesen. Durch zahlreiche Unternehmungen außerhalb der Festungen sind die Berren des Vorfeldes geblieben.

Bei strömendem Regen herrschte in Mittelitalien nur geringe Gefechtsintensität. Durch überausgehenden Angriff eroberten Grenadiere und Soldaten der Waffen-4 wichtige Höhenstellungen westlich von La Turbie. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Deutsche und ungarische Truppen waren in Albanien und an der mittleren Theis die Sowjets und vertrieben dabei härtere feindliche Verbände. Nordlich Debrecen dauern die schweren Kämpfe an. Durch einen überausgehenden Angriff unserer Schützenregimenter und Jäger auf den Flanalen Debrecen wurden 25 Flugzeuge der Sowjets am Boden zerstört, 10 weitere beschädigt.

varieten Großangriff angetreten. Durch entschlossene Gegenwehr wurden diese Durchbruchversuche verhindert. Festungsangriffe an der librischen Front scheiterten. Am ersten Tage der Doppelschlacht wurden in den schwersten Kämpfen 74 feindliche Panzer abgeschossen. Damit haben unsere in Anland lehrenden Truppen in der Zeit vom 1. bis 27. Oktober 238 sowjetische Panzer und damit die Hälfte des Materials von Heeren und vertrieben Panzer forps vernichtet. — Auf der Balkanhalbinsel blieben Angriffe des Feindes ohne Erfolg. Schwere britische Flugzeuge waren in der vorangehenden Nacht von oben auf die Reichshauptstadt und auf rheinisches Gebiet.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Die 116. Panzerdivision unter Führung von Oberst von Waldenburg hat in harten Kämpfen im Raum nördlich von An und feindlichen Durchbruchversuchen abgewiesen und dem Feind in schweren und verheerenden Gegenangriffen hohe Verluste zugefügt. Im Raum der unteren Theis hat das IV. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertruppe Kleemann in ausfallsigen harten Angriffen und Abwehrkämpfen weit überlegene feindliche Kräfte gescheitert und teilweise völlig aufgerieben, dabei 18 Panzer, 207 Geschütze aller Art sowie 890 motorisierte und bewaffnete Fahrzeuge des Feindes vernichtet oder erbeutet und über 4500 Gefangene einbracht.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 29. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes an Viceadmiral Werner Langemann.

Das Ritterkreuz erhielten ferner: Major Gerning Saffmeister aus Goldbach (Ostpreußen), Major d. R. Otto Laib, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, aus Wilsberg (Baden), Ritterkreuz Hans Eikmeier aus Wiesbaden, Hauptmann Hans Meier, Hauptmann Günther Schermann aus Nordhausen am Harz, Leutnant Paul Scherrau aus Steffin, Pionierunter-Oberfeldwebel Wolf Gebhardt aus Karlsruhe, Oberfeldwebel Jakob Schmitt aus Wallhausen bei Bad Kreuznach, Unteroffizier Paul Fieringa aus Berlin, Unteroffizier Erich Matuschewitz aus Greifenburg (Schlesien), Obergefreiter Ernst Clemente aus Preilassa.

Hohe Auszeichnung für den deutschen Gesandten in Budapest

DNB, Führerhauptquartier, 29. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem Reichsbevollmächtigten und deutschen Gesandten in Budapest, Dr. Edmund Weisenmann, für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräunle.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

Wir werden niemals kapitulieren!

Die Kriegsmoral unseres Volkes ist über jeden Zweifel erhaben. So schmerzlich wir Verluste an Gut und Blut empfinden, die uns heute Tag für Tag in überreichem Maße aufgezählt werden, sie ändern doch nichts an unserem festen Willen, niemals zu kapitulieren, treu zu unserer Sache zu stehen, dem Feind die Stirne zu bieten und den uns aufgenötigten Kampf um unser Leben siegreich zu bestehen.

Die deutsche Nation ist heute eine einzige geschlossene Rats- und Schicksalsgemeinschaft. Sie kämpft und arbeitet für das hohe Ziel eines glücklichen Friedens. Niemals werden wir die Waffen aus der Hand legen, wenn dieser nicht gesichert ist.

Der Aufruf zum Volkstum durch den Führer ist ein Beweis dafür, daß wir, je näher die Gefahr rückt, um so fanatischer entschlossen sind, ihr mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Der amerikanische Präsident irrt, wenn er meint, daß deutsche Volk werde zusammenbrechen, sobald der Feind seine Grenzen erreicht. Am Gegenteil, wir werden diese Aufgabe höchstens als Anlaß benutzen, uns mit ein Mann zu erheben, zu kämpfen, bis unsere Hände bluten, und zu kämpfen mit dem Gefühl eines verzweifelten Trostes, bis die Gefahr, die uns allen droht, endgültig beseitigt ist. Man mag in London und Washington unsere diesbezüglichen Maßnahmen als letzten Schritt der Verweigerung charakterisieren, das birrt uns nicht. Wir wissen jenseit genau, was wir tun, und auch was wir damit erreichen können, wollen und werden. Clausewitz, der große Kriegstheoretiker, sagt einmal über den preussischen Landsturm, daß er sich wie ein Brand in der Erde verbreiten und am Ende die Bodenfläche trocken werde, welcher der Anzuehende blickt ist. Er erfasse damit seine Verbindungslinien und strebe an den Lebensadern seines Dolchens. Vielleicht gibt man sich im Feindlager die Mühe, einmal über diesen Satz nachzudenken und dabei zu überlegen, ob es weiterhin annehmbar ist, einer solchen Art der Kriegführung mit einem Hochmut zu benehmen.

Ob ja oder nein, wir jedenfalls werden kein Mittel scheuen, dem Feind den Weg in das Reich zu verstopfen. Er wird auf jeder Straße und an jedem Haus auf einen erbitterten und verzweifelten Widerstand stoßen, der ihm nichts schenkt. Schon heute steht er das sowohl im Osten wie im Westen mit tiefer Bestürzung fest. Die Lage sieht vor sich, daß er sich leichter und billiger Siege rühmen konnte. Das deutsche Volk hat sich zum ersten Mal, der vor allem durch den Rück-schlag im Westen hervorgerufen wurde, wieder

völlig erholt; es steht fest auf seinen Beinen und zeigt dem angriffenden Feind nicht die weiße Fahne der Kapitulation, sondern ein ruhiges Antlitz voller und heiliger Entschlossenheit. Es hat die Behörden aus London, Washington und Moskau mit Gelassenheit zur Kenntnis genommen und weiß nun, daß es nichts mehr zu verlieren, aber alles zu gewinnen hat.

Wir lassen unser Reich nicht zum Karroffeld werden und unser Land nicht in eine Hölle verwandeln. Weiber werden unsere Frauen und Kinder ausgerottet, noch unsere Arbeiter und Soldaten nach Sibirien zwangsbeportiert werden.

Weber ein englischer Lord Balfour hat sich ein amerikanischer Jude Morgenthau werden die das Volk bestimmen, nach dem das deutsche Volk leben und atmen soll. Auf ihre internationalen, vor allem amerikanischen, Ratsgebühren diktieren daspaßpaß gibt es für ein ehr- und freisittliches Volk nur eine Antwort: Kampf um jeden Preis bis zum Sieg.

Die Partei politische Führerin unseres Schicksals

Ich brauche dazu das deutsche Volk nicht aufzurufen; es ist aus eigenem Willen dazu entschlossen. So denken unsere Männer, Frauen und Kinder in der Heimat und unsere Soldaten an der Front. Das ist der heilige Wille von 80 Millionen Deutschen, die in diesem Punkte auch nicht den geringsten Unterschied ihrer Meinungen kennen. In diesem Willen hat die Partei die Nation erzaogen, die sich in diesen kühnlichen Zeiten auf der Höhe der Situation steht und dem ganzen Volk ein Beispiel an Tapferkeit, Mut, Standhaftigkeit und Treue gibt. Sie ist die politische Führerin in diesem gigantischen Volkskampf um unser Leben. Sie hat in jahrelangem Ansturm gegen die Gemalt ihrer Feinde nicht nur Siegel, sondern auch Niederlagen zu ertragen gelernt, und darum hat sie am Ende immer noch jede Niederlage in einen Sieg verwandelt, weil sie sich selber treu blieb und auch im Unlück niemals vom geraden Wege abwich, auch wenn sich auf ihm Hindernisse über Hindernisse aufstürmte.

Unerschütterliche Siegesgewißheit des Führers

Als ich in der vergangenen Woche einige Tage beim Führer in seinem Hauptquartier weilte, wurde mir wieder einmal vor Grund auf klar, was die Nation an ihm besitzt, in dieser harten Zeit, da in anderen Ländern auch sogenannte nationale Führungen vor dem her-

Blid über Baden-Baden

Eine Hilfe für verkehrte Geiger

Baden-Baden. Zu den interessierten Verwendeten der Baden-Badener Sazarette sprach im Teillager der Badischen Hof Friedrich Geiger über die Möglichkeit für Kriegsverwehrt...

Welche Sender dürfen abgehört werden?

Neue Zusammenstellung der Sender - Unerlaubtes Abhören wird schwer bestraft

Auf Grund zahlreicher Hörfrequenzen, die sich mit der Abhörtaubnis von Rundfunkstationen befinden, wird nachstehend eine neue Zusammenstellung aller Rundfunkstationen...

Kriegsregelung für Wäsche und Betten im Hotel

Gäste sollen ihre Bettwäsche möglichst mitbringen

Die Verbergerungsabteilung erhalten von den Hotelbesitzern keine Bettwäsche mehr. Aus dem Zeit von ihnen, der als verordnungswichtig und als wichtiger Bestandteil gilt...

Rastatter Filmchau

Schloß-Bühnen: Die Janbergeige

Der junge Geiger hat in seinen Händen nur noch die Stradiuari, er hört ihren Ton im Saal und im Traum. Aber sie ruht unter einer Glasglocke im Museum...

Umschau am Oberrhein

Deutsche Kreuze in Gold an badische Soldaten

Im Monat September wurde das Deutsche Kreuz in Gold verliehen an: Oberfeldwebel Hans Wegmann aus Forstheim...

Forstheim. (Trauriger Tod.) Ein Schwerkrankenbeschäftigter sollte zwischen Gießen und Kießen einem Auto ausweichen...

Freiburg. (Professur für Karl Verische 65 Jahre alt.) Am 31. Oktober vollendete in Freiburg i. Br. lebende Abraham a Sancta Clara-Forscher Professor Karl Verische...

Freiburg. (Gefahrenbildner Panzergefahr.) Emil Panzer, Gefahrenbildner an den Freiburger Städtischen Bühnen...

Freiburg. (Auf der Straße verunglückt.) Der in St. Margen stationierte Gendarmenmeister Josef Wörner...

Freiburg. (Durch ausfallendes Pferd getroffen.) Der im Alter von 60 Jahren lebende Bauer Siegfried Fiele...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Streifzug durch das Reich der Namen

Die in früherer Zeit im hinteren Murgal meistverwendeten Rufnamen

Welche sind die ältesten Namen?

Bermerbach. Wohl so alt, wie die Geschichte des Menschen, ist auch die Namensgebung. Vornamen gab es schon immer...

Der Name Anna verwendet wurde. Es scheint fast, als ob unsere Vorfahren sonst keine Namen gekannt hätten, denn in einem einzigen Monat des Jahres 1887 finden sich für eine Pfarrei und ihre zwei Filialen 28 solche Einträge...

Fortfall von D- und Sägigen Mittwoch. Personenzahlverehr am Sonntag einseitig - Kreiswärtiger Güter- und Nachschubverkehr nicht vor...

Was tun auf dem Kohlenberg mit der richtigen Bedienung der Anheiß-Umkleidklappe vertraut gemacht? Wie der Name lautet...

Freiburg. (Schuhmacher entlarvt.) Ein Schuhmacher entlarvt eine Frau, die im Kriegsjahr über eine Auswahl an Schuhen...

Die letzte Maske

Roman

Es war wie ein Kriminalfall, der auf der letzten Seite in großer Aufmerksamkeit gebracht wird. "Ghetragödie" als Überschrift...

Werte sich, wie schwer dieser noch junge Mensch die Treppen herunterklettern und vor dem Fahrkartenschalter wie überlegend stehenblieb. Welche er nicht, wohin er fahren sollte?

"Natürlich, Franzl. Uebermorgen verreisen wir. Du hast ja die Schlafwagenkarten. Also auf Wiedersehen übermorgen. Homberg hing an einem Augenblick, bis er noch in der Halle stehen. Die Luft war erdrückend. Es roch nach süßlichem Niarrettenrauch und Staub.

übergeben wollte, stieß sich an dem Wagen und hingelassen. Der Ballack drehte den Kopf und schnupperte. "Ach, denke, Sie sind schon lange abgefahren, Thönse", murmelte der Beamte und rieb sich seinen Ellbogen...

verrückt war der Alte! Er sollte im Wald spazierengehen sein? Als ob er so etwas hätte. Der Thönse sah ja Geistesanfall am hellen Tag.

Die story des Leutnants Moulton

Von W. May
In den Offiziersquartieren der Amerikaner in Algier war die Geschichte des Leutnants Harry Moulton sojournen zur Stammgeschichte geworden. Jeder, der auch nur einen einzigen Tag dort Dienst getan hatte, konnte sie bereits und mußte sie grüßlich schon oder sentimental ausgemerzt dem Reuling weiterzuerzählen.

Herbstwunder

Von Rose Knoll
Im Buche der Jahreszeiten hat der Herbst eine neue Seite aufgeschlagen, nun beginnt ein neues Kapitel, das nicht mehr von den Offenbarungen der Blumen, sondern dem Geheimnis der Früchte erzählt. Da kommt die Luft an, die Schalen zu brechen, die Hülsen zu lösen und unter die zarten Pflanzelblätter in alle die Wiesen und Weiden zu schauern, worin die Natur ihre Samen, Kerne und Körner befruchtend gedenkt.

Warum Kinderturnen?

Der Krieg hat erneut gezeigt, daß man Leibübungen der mirdlichen Lebensenergie weihen sollte und daß Gemeinschaftsleistungen und Vorkenntnisse der Vorräte haben müssen. So ist auch das Kinderturnen heute in der Notzeit ein wichtiger und gleichzeitig ein schöner und freudbringender Baustein für ein deutsches Volk in Lebensübungen. Es ist ein Baustein für körperliche und geistige Kräfte. Für den geistlichen Wiederaufbau, auf dem das Kinderturnen vorwärtsdringt, sind folgende Erkenntnisse maßgebend:

Leibeserziehung unserer Studenten

Nach einem Rundgang des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung werden die Leibesübungen der Studenten aller Semester vorläufig nur in einer Leibesübungsstunde von 1 1/2 Stunden pro Woche durchgeführt. Außerdem erfolgt eine Beförderung auf folgende zur Wahl gestellte Leibesübungsarten: Allgemeine Körperkultur, Gymnastik, Schwimmen, Spiele, Leichtathletik, Gerichte, Gebirgs- und Bogen. Körperlich behinderte Studierende werden durch den Verleihsport ersetzt.

Girardis Uhr

Von Alfred Semerun
Der große Wiener Volkschauspieler Alexander Girardi war wie so mancher andere hervorragende Komiker ein großer Sympathiker. Wenn er von einer Krankheit hörte, so fragte er sich immer gleich: Ist es bei ihm auch, wenn auch vorläufig noch verheerend, habe.

Was bringt der Rundfunk?

7.30-7.45 Zum Hören und Sehen: Anglo-amerikanischer Zerstörerflottenkampf in der Bight von Kamerun.
8.30-9.00 Der Kampf um die Ostsee.
10.00-10.30 Die Schicksale der Besatzung des U-Bootes U-107.

Stellen-Gesuche

Betriebsführer, Kaufm., 5 J., sucht auf sofort entspr. Einsatz i. Handel od. Industrie.
Volkkamer (biolog. Insp. i. A.) od. p.p. Erbr., such. insp. Pos.
Buchhalterin, gelernt. Bilanz., Masch. od. Ind. u. d. Buchführung, mit allen vork. Arb. best. vertr., sucht Stelle.

Verloren - Gefunden

Golduhr, ca. 170 RM. verloren.
Polizei-Bezirksamt, 1. Bld., 1. St.
Hilfslos, 10. im Waldpark, 3. Bld., 1. St.
Hilfslos, 10. im Waldpark, 3. Bld., 1. St.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt zeigen an:
19. 10. 44, Hans Michael, Frau Marg. Grottel, geb. Schachtel, z. Z. B.-Baden, Hochstadt, Hans Grottel, geb. Schachtel, z. Z. B.-Baden, Hochstadt.
Paul Mantel, Paul Metzger, Ob.-Feldw., u. Frau Marg. Grottel, Heidelberg, Hochstadtstraße 19.
Wolfgang-Gerd, 14. 10. 44, Maria Renner, geb. Harb, Oberr. Ger.
Gertraud Dambach, Gaggenu-Selbach, Gussl Brenner, Stuttgart, z. Z. im Felde, im Oktober 1944.

Wir danken herzlich

der Frau Maria Peter geb. Müller nebst Kindern u. Angehörigen, Karlsruhe, Karlsruherstr. 102, Sandweiler.
Familie Heinrich Rönke, Kuppenheim, Friedrichstraße 89.
Frau Frieda Röhler geb. Schiel und Kinder nebst Angehörigen, Bruchsal, Kaiserstraße 81.
Frau Käthe Bohl und Kinder sowie alle Angehörigen, Karlsruhe, Karlsruherstr. 102, Sandweiler.
Familie Alfred und Walter Knauer, Karlsruhe, Murgstraße 19.
Maria Bender geb. Böhm u. Angeh., Mingsolsheim, 30. Oktober 1944.
Familie Friedrich Kahl, Karlsruhe-Bühl, Sandwalder 88.

Stellen-Angebote

Zelchen für Ausführung passender techn. Zeichn. für etwa 4 Wochen nach Karlsruhe gesucht.
Werkstättenehrführer für die Berufsausbildung, gr. Werkz. ges. mit den, die über umfassende Kenntnisse u. Fähigkeit, hinsichtlich Organis., Aufbau, Ausbild., u. Führung v. Werkst. verfügen, werden geb. Bew. mit den üb. Unter. einzureichen mit H.A. 5476 an: Als, (20) Hagen/Wasser, Antennentechnik, zuzuv., u. Kraftfahr. in Dauerst. ges. Karlsruhe Kraftverkehr Robert Ochs, Karlsruhe, Oberfeldstr. 5, Ruf 709741.
Nachwache, männl., vertrauenswürdig, berichtigt werden. Die Bed. und wirtsch. Beru. genossenschaft wird durch des. Revision in den Betr. die Richtigkeit der eins. Angaben nachprüfen. Karlsruhe, 28. Oktober 1944. Der Oberbürgermeister.

Tiermarkt

Nutz- u. Milchkuh, jung, groß, zu verk. Jöhlingen, Freiheitsstraße 12.
Fahrrad, 30 Wo. trüchtig, u. 1 Rind, 22 Wochen trüchtig, zu verkaufen. Sandweiler, Hauptstraße 270.
Kälberkuh mit 2 Kalb., Kummel get. neben Pferd, zu verkaufen. Niederst. 17, bei Buchsweiler.
Herdbuchkuh, schöne, 2 Kalb. 30 W. trüchtig, zu verkaufen. Ringlingen, Hauptstraße 64.
Sattelkuh, großfrüchtig, zu verkaufen. Oltersdorf, Weststraße 228.
Kuh, junge, mit 2 Kalb., zu verkaufen. Renchen, Haus 214.
Zuchtrind, 15 Mon. alt, zu verkaufen. Niederbühl, Murgstraße 63.
Einstellrind, 1 1/2 J., alt, zu verkaufen. Langenrain, Weinbrennerstr. 13.
Rind, großfrüchtig, (Rotstock) zu verkaufen. Jöhlingen, Brunnenstr. 7.
Milchziege, gute, gesucht. Lehmann, Linden 128.
Zuchtschwein, 2mal geworfen, zu verkaufen. Hügelsheim, Haus Nr. 2.
Schweine u. Watteritz, zu verk. Büchel, Kappelweide, Kappelweideckerstr. 8.
Hund, junger, rasse- u. stubenrein, zu kaufen gesucht. 2 mit Preis BR 3969 Führer-Verlag Bruchsal.
Wachhund, gut, für ländl. Besitz, ges. 2425 Führer-Verlag Karlsruhe.
Düsch, Boxer, 1 1/2 J., alt, Stamm-, unsterilisiert, zu verkaufen. 74750 Führer-Verlag Karlsruhe.
Kurzhaarlos, jung, zu verk. Oberl. Ettlingen, Rheinstr. 101.

FÜR FÜHRER, VOLK UND REICH FIELEN!

Alfred Reib, Uffz., Dipl.-Kfm., Inh. der Ostm., geb. 7. 11. 19, im Osten. Frau Eva Reib geb. Bostrom. Kinder u. Mutter, Karlsruhe, Allstedt/Thür., Schlö.
Erich Schaaf, Leutn., geb. 7. 11. 19, geb. 5. 10. im Osten, Inh. EK 2, Ostm., Inf.-Sturmabz., silb. Verd.-Abz. Frau Lore Schaaf geb. Stenche, Kind, Eltern u. Angehör. Khe., Schillerstr. 10, Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzll. Dank.
Horst Kaul, Obergefr., geb. 7. 11. 19, geb. 18. 10. im Osten, geb. Krombach nebst Geschwister, Karlsruhe, Karlsruh. 66, im Oktober 1944.
Erwin Silberangel, Feldw., Inh. des Inf.-Sturmabz., EK 2, Ostm., und Verw.-Abz., geb. 7. 10. 20, gefall. 8. 10. im Westen. Stefan Silberangel u. Frau nebst Geschwister, Braut u. allen Anverw. Karlsruhe, Durlacher Straße 1, 27. 10. 44.
Hermann Dürr, Obergefr., geb. 27. 4. 07 in Eggenstein, geb. 15. 9. 24. Mina Dürr, geb. Holz mit 3 Kindern und allen Verwandten.
Friedrich Zeh, Ob.-Soldat, geb. 31. 7. 25, geb. am 8. 4. 1. Westen. Friedrich Zeh u. Anna Zeh geb. Stelzer u. Tochter, Untergrombach, 27. Oktober 1944.
Bernhard Merkel, Pr.-Gren., geb. 6. 4. 26, geb. 14. 9. 44 im Osten. Familie Merkel, Geschwist. u. Anverw. Heilheim, 27. 10. 44.

Am tliche Bekanntmachungen

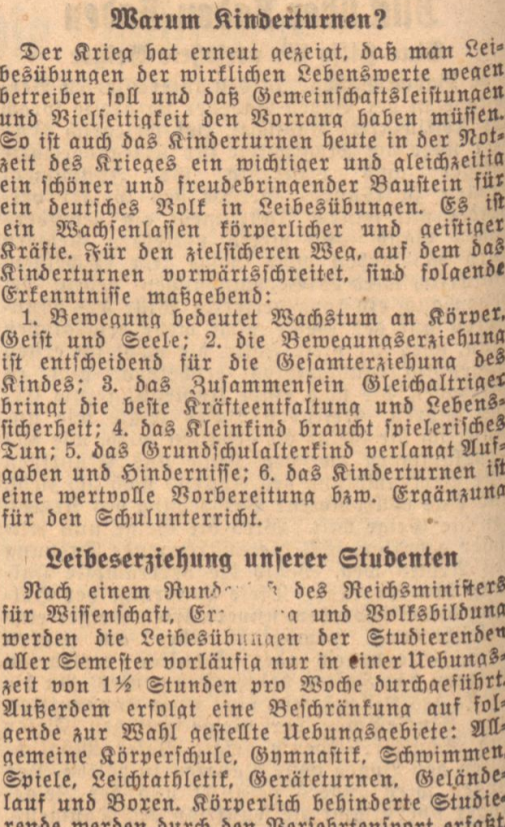
Karlsruhe, Dienststellen der Städt. Quartier- u. Wohnungswesen, Die Quartier- u. Wohnungsstellen sind ab 22. Okt. für den Publikumsverkehr wie folgt geöffnet: Montag, Mittwoch u. Freitag 9.30 bis 12 Uhr.

Tausch

Sofa, rotes Tuch, sehr gut, erbr., mit Rohstoffe, geb. ges. Vordische, Almenstraße 55/57.
Handwagen, 2- oder 4radrig, gesucht. 74801 Führer-Verlag Karlsruhe.
Kohlenberg, geb. ges. Kglhaden. 74591 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäftliche Empfehlungen

Deutsche Sparwoche vom 28. Okt. bis 4. Nov. 1944. Kämpfe mit Laß nicht das Geld im Hause liegen / Bring es zu uns, dann hilft es siegen.
Nütze die Sparwoche Spar bei der Sparkasse. Die Öffentlichkeits-Spar-Kassen in Baden und im Elsaß.
Robert Knauer, Papier- u. Bürobedarf, in den Räumen der Firma Rudolf Hugo Dietrich, Khe., Kaiserstraße, Ecke Herengasse.



Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn

Die Frau mit dem richtigen Schwung!
„Die hat den Bogen raus“ - so heißt es immer, wenn Maria Schaufelle aus Eßlingen den hoch beladenen Elektrokarren mit seinen beiden Anhängern durch das Gedränge des Bahnsteigs führt, wenn sie ihren Zug mit einem bemessenen Schwung genau an der richtigen Stelle vorfährt. Ruhig und sicher bedient sie die Schalthölzer, gibt Signal oder wartet durch einen Zufall - immer mit einem frischen Lächeln und doch voll gespannter Aufmerksamkeit. Unsere ganze Hochachtung geht dieser Frau, wie allen, die im Kriegsgeschäft die Deutsche Reichsbahn stehen.
Auch für Dich hat die Deutsche Reichsbahn den richtigen Platz, wenn Du noch nicht entscheidend arbeitest. Komm zu uns, Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.
Räder müssen rollen für den Sieg!

Advertisement for 'Der Führer' newspaper, including subscription information and contact details for the publisher.